

Ehre für die Elfenblume

Seine Stauden kennt jeder Gartenfreund. Wer sie in die Welt brachte, ist jedoch kaum bekannt. Höchste Zeit für eine Hommage an Ernst Pagels und seine Geschöpfe, findet unsere Autorin *Ina Sperl*.



Zottiger Ziest

Stachys monieri 'Hummelo'
Im Gegensatz zum grauen Wollziest ist das Laub vom Zottigen Ziest grün und unbehaart. Die Blüten sind pinkfarben und für Insekten attraktiv. Ernst Pagels nannte den Ziest nach dem Wohnort Piet Oudolfs, der längst Synonym ist für die Gärtnerei, von der in den 1990er-Jahren die Dutch-Wave-Staudenbewegung ausging. Oudolf verwendet den *Stachys* gerne und oft in seinen Pflanzungen. 'Hummelo' braucht einen trockenen, sonnigen Platz im Garten.



Geißbart

Aranthus aetbusifolius-Hybride 'Horatio'
Grafisch anmutende helle Blüten auf dunklen Stängeln zeichnen diesen Großen Geißbart aus. Vor schattig-dunklem Hintergrund kommen sie besonders gut zur Geltung. Am passenden Standort, etwa an einem Gehölzrand, wird 'Horatio' rund 1,50 Meter hoch und braucht Platz im Beet. Er mag es halbschattig bis sonnig und nicht allzu trocken. Verblüht bleiben die Rispen bis in den Winter hinein stehen.



Chinaschilf

Miscanthus sinensis 'Malepartus'
Besonders für seine Gräser-Auslesen war Ernst Pagels in Fachkreisen bekannt. Fast alle Sorten des Chinaschilfs gehen auf seine Arbeit zurück. 'Malepartus' mit den aparten roten Blütenwedeln ist schon in den 1980er-Jahren entstanden. Das Gras wird etwa zwei Meter hoch und sieht im Winter fast noch schöner aus als während der Blütezeit im Spätsommer. Denn die Halme sind dann strohfarben, die silberweißen Wedel erinnern an aufgeplustertes Gefieder. 'Malepartus' braucht volle Sonne und frischen Boden.



Schaublatt

Rodgersia henrici 'Die Schöne'
Schaublätter sind die Strukturbilder im Schatten: Rodgersien sehen viele Monate gut aus, und wenn sie blühen, sind sie ein Highlight der dunklen Ecken. Ernst Pagels las Sorten aus, die rosafarbene Blüten tragen, bei dieser sind sie hellrosa. Das junge Laub im Frühjahr ist bronzerot. Am besten wächst die Rodgersia im Halbschatten und auf eher feuchtem Boden.

Blau Bänder durchziehen den Lurie Garden in Chicago. Das Bild wird entscheidend geprägt durch Ziersalbeisorten wie 'Wesuwe' und 'Amethyst'. Auf der New Yorker High Line gedeihen die orangefarbene Schafgarbe 'Terracotta' und die Elfenblume 'Lilafee'. Im Kiesgarten von Beth Chatto glüht 'Karfunkelstein', eine Fetthenne, und in den privaten Beeten des britischen Designers Tom Stuart-Smith wogt das Chinaschilf 'Malepartus' im Wind.

Ohne Pflanzen wie diese sind heutige Staudenbeete kaum vorstellbar. Designer wie Piet Oudolf – der Lurie und die High Line gestaltet hat – verlassen sich auf ihre Qualitäten. Denn sie sind attraktiv, aber auch robust und ausdauernd. Viele von ihnen gibt es seit Jahrzehnten, ausgelesen mit sicherer Hand und gutem Gespür. Sie sind international bekannt, verlässliche Größen im Beet. Dem Gärtner jedoch, der sie in die Welt brachte, wurde zeit seines Lebens nur wenig Ruhm zuteil. Dabei war er einer der bedeutendsten in Deutschland.

Nicht, dass Ernst Pagels Ruhm gewollt hätte. Der Norddeutsche galt als zurückhaltende Persönlichkeit. Ihm ging es stets um die Pflanzen, nicht um sein Ego. Fünfzehn Jahre nach seinem Tod 2007 stand er jedoch kürzlich im Mittelpunkt eines internationalen Symposiums, das die Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur ausgerichtet hat. Wegbegleiter, Staudenexperten sowie 350 Teilnehmer kamen in Papenburg, nahe Pagels' Heimatort Leer, zusammen, um sein Lebenswerk zu würdigen.

Längst gilt Ernst Pagels als einer der großen Staudenzüchter, neben Karl Foerster und Georg Arends. 1913 bei Lübeck geboren, wuchs er naturverbunden in Mecklenburg bei den Großeltern auf. Mit zehn Jahren zog er nach Leer, wo seine Mutter und Schwester lebten. Der Vater, ein Gärtner, war im Krieg gefallen. Pagels sollte Lehrer werden, sein Herz schlug jedoch für Pflanzen, und er entschied sich für eine Gärtnerlehre. Die von Karl Foerster herausgegebene Zeitschrift „Gartenschönheit“ weckte seine Leidenschaft endgültig. 1937 fand er nach Bornim, wo er bis Kriegsbeginn bei Foerster arbeitete. Auch nach der Gründung einer eigenen Gärtnerei in den späten 1940er-Jahren blieb er seinem Mentor verbunden. Ein Samentütchen aus dessen Hand gab Anstoß für die eigene Auslesearbeit. „Sieh zu, was du darin findest“, soll Foerster gesagt haben. Pagels fand 1955 den tiefviolett blühenden *Salvia nemorosa* 'Ostfriesland' – noch heute eine der

bekanntesten Sorten. Selbst in der DDR wollte man sie haben, benannte sie allerdings um in 'Rügen' – bis Pagels eine eigene Sorte 'Rügen' selektierte, die auch ohne Pseudonym in der DDR erlaubt war.

Der Begriff „Züchten“ gefiel ihm allerdings nicht. „Wer züchtet, der stellt sich über jemanden“, hat Pagels gesagt. „Ich bin aber nur Teil von etwas, durch Züchtung schafft man keine charakterstarken Persönlichkeiten – aber genau das sollen ja meine Stauden sein!“ Sich als Teil von etwas verstehen bedeutete für ihn, so wenig wie möglich einzugreifen. Weder mit Chemie in die gärtnerischen Abläufe noch mit dem Pinsel in die Bestäubung. Die überließ er den Insekten, säte dann Samen aus und betrachtete eingehend, was da keimte. Beobachtungsgabe und ein gutes Auge habe er gehabt, berichten Weggefährten wie der Staudengärtner Gerhard Mühling, der das Sortiment übernahm, als Ernst Pagels seine Gärtnerei auflöste.

Auf Zufallsbegegnungen der Natur und gärtnerische Intuition gehen sie also zurück, die Schönheiten wie der Kandelaber-Ehrenpreis 'Lavendelturm', die Silberkerze 'Atropurpurea' und das Schaublatt 'Rotlaub'. Rund siebzig der Pagels-Sorten sind noch erhältlich, dreißig davon gelten laut Staudensichtung als gut oder sehr gut, zehn als ausgezeichnet.

Am bekanntesten ist der Name Pagels aber im Zusammenhang mit Gräsern. Rund fünfzig Chinaschilf-Sorten selektierte er. *Miscanthus sinensis* blüht spät im Jahr, lange schien die Züchtung in unseren Breiten nicht möglich. Der Gärtner stellte kurzerhand Pflanzen der Sorte 'Gracilimus' ins Treibhaus. Unter deren Nachkommen sind die beeindruckenden Sorten 'Malepartus', 'Ferner Osten' und 'Kleine Fontäne'.

Sie bestimmen auch die Beete im 1,3 Hektar großen Pagels-Garten in Leer, der seit 2018 vom „Förderverein Ernst Pagels' Garten e.V.“ geführt wird. Als „Bürgergarten“ mit Mitmachbeeten ist er ein Ort der Begegnung geworden, ganz in Pagels' Sinne. Schon zu Lebzeiten übergab er sein Gelände an eine anthroposophisch ausgerichtete Stiftung, die dort einen Waldorfschulkindergarten betreibt. Nicht nur Staudenfreunde haben dort Beete angelegt, auch der Hildener Designer Peter Janke. Und natürlich Piet Oudolf. Oft war er in Leer bei Pagels zu Besuch, ohne dessen Arbeit seine weltberühmten Gestaltungen kaum denkbar wären. Wir stellen die schönsten Pflanzen von Ernst Pagels vor, die allesamt von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft mit „ausgezeichnet“ oder „sehr gut“ bewertet wurden.



Goldgarbe

Achillea filipendulina 'Credo'
Eine Goldgarbe mit zitronengelben Blüten, die nach und nach zu einem Cremeton verblasen. Sie eignet sich für die Vase und als Trockenblume. Ernst Pagels las Achillea-Sorten in verschiedenen Farbtönen aus, die nicht wucherten, sondern horstig wuchsen. Neben 'Credo' entstanden auch die orangefarbene 'Terracotta' und die rote 'Feuerland'.



Fetthenne

Sedum telephium 'Karfunkelstein'
Schon das Laub hat eine auffallende, dunkelviolette Färbung. Doch wenn sich im August die Blüten öffnen, funkelt die Fetthenne rubinrot. Sie sollte sonnig und trocken stehen, bei zu viel Feuchtigkeit bricht sie auseinander. Ähnlich wie andere dunkellaubige Pflanzen gehört sie nicht zu den wüchsigsten. Das kann ein Vorteil sein, wenn sie im Kübel gezogen wird. 'Karfunkelstein' bleibt eher kompakt und wird bis zu 50 Zentimeter hoch.



Wasserdost

Eupatorium fistulosum 'Riesenschirm'
Mit rund zwei Meter Höhe fällt diese Staude auf im Beet. Der imposante Wasserdost steht von Juli bis September in voller Blüte. Die purpurroten Schirme sind, wie der Name schon andeutet, stattlich und locken Insekten aller Art an. Im Herbst bilden sich weiche, silbrige Samenstände. Das Laub wird am Ende der Saison gelb. 'Riesenschirm' ist sehr robust, benötigt aber einen eher feuchten Standort oder gar einen Teichrand, um seine ganze Pracht zu entfalten.



Elfenblume

Epimedium x perralchicum 'Frohneiten'
Wohl die bekannteste Elfenblumen-Sorte. Sie gedeiht sogar unter schwersten Bedingungen: im trockenen Schatten. Ist der Standort heller und feuchter, bildet sie schnell einen dichten, wintergrünen Blätterteppich, unter dem der Boden das ganze Jahr geschützt ist. Im Frühjahr blüht 'Frohneiten' gelb, im Herbst verfärbt sich das Laub an den Rändern rostbraun. Wer mit Gelb hadert, wählt das kompaktere *Epimedium x warleyense* 'Orangekönigin' – ebenfalls von Ernst Pagels.



Ernst Pagels

Foto Marion Nickig